

kamen mit Lichtern heraus, als sie das Pferdegetrappel hörten. Friedrich ließ sich nicht einschüchtern, sondern trat mitten unter die feindlichen Offiziere und sagte grüßend: „Guten Abend, meine Herren! Kann man hier auch noch unterkommen!“ Die Österreicher waren so bestürzt, daß sie ihm hineinleuchteten, und im Saale unterhielt sich der König so lange mit ihnen, bis eine Abteilung preußischer Husaren erschien und die Feinde gefangen nahm.

**7. Zorndorf und Hochkirch 1758.** Unterdessen waren die Russen immer tiefer in des Königs Land eingedrungen. Raub und Brand, Verheerung und Zerstörung bezeichneten ihren Weg. Friedrich brannte vor Begierde, solche Greuel zu rächen. Bei Zorndorf unweit Küstrin griff er die Feinde an. Der Ruf: „Die Preußen geben keinen Pardon,“ donnerte den Russen entgegen. „Und wir den Preußen nicht,“ hallte es in den russischen Reihen wider. Vom Morgen bis zum späten Abend währte der Kampf. Endlich, beim Dunkel der Nacht, war der Sieg der Preußen entschieden. — Bald darauf stand Friedrich wieder den Österreichern gegenüber, bei dem Dorfe Hochkirch in Sachsen. Er hatte eine so geringschätzige Meinung von den Feinden, daß er ihnen den Mut zu einem Angriffe gar nicht zutraute und ganz in ihrer Nähe an einem ungünstigen Orte ein Lager bezog. „Wenn uns die Österreicher hier ruhig lassen,“ sagte ein General dem Könige frei heraus, „so verdienen sie gehängt zu werden.“ Friedrich antwortete lächelnd: „Sie fürchten sich vor uns noch mehr als vor dem Galgen.“ Doch diesmal hatte er sich geirrt. In der Stille der Nacht schlichen die Österreicher heran und überfielen die Preußen. Der König mußte sich zurückziehen. Aber der Unfall raubte ihm den Mut nicht. Als die Artilleristen ohne Geschütz an ihm vorüberzogen, rief er scherzend: „Leute, wo habt ihr denn eure Kanonen gelassen?“ „Der Teufel hat sie in der Nacht geholt,“ war die Antwort. „Nun, so wollen wir sie ihm bei Tage wieder abnehmen,“ erwiderte er. „Nicht wahr, Grenadiere?“ „Ja,“ sagten diese, „und sie sollen noch Zinsen dazu geben.“

**8. Die Schlacht bei Kunersdorf 1759.** Doch die nächste große Schlacht fiel unglücklich für Friedrich aus. Sie wurde bei Kunersdorf, nicht weit von Frankfurt an der Oder, gegen Russen und Österreicher geschlagen. Anfangs kämpften die Preußen siegreich; schon war ein Teil des feindlichen Heeres geschlagen. Allein Friedrich will die Arbeit nicht halb getan haben und führt seine schon ermatteten Krieger auch gegen die Truppen der Feinde, die am Kampfe noch gar nicht teilgenommen haben. Da wendet sich das Glück des Tages; die Preußen werden überwältigt und fliehen. Umsonst sucht der König die